

## „Krisenpolitik? Stets die falsche“

22.01.2008 | 18:35 | MATTHIAS AUER UND OLIVER GRIMM (Die Presse)

**Dietrich Neumann, Chef von A. T. Kearney Mitteleuropa, warnt vor dem Subventionieren angeschlagener Betriebe. Denn das schade letztlich allen gesunden Firmen.**

**Die Presse: Herr Neumann, welches Mobiltelefon haben Sie?**

**Dietrich Neumann:** Einen Blackberry.

**Hätten Sie ein Nokia-Handy, würden Sie es auch wegwerfen? Das ist ja derzeit in Deutschland ziemlich in Mode – zumindest bei Politikern.**

**Neumann:** Ich halte diese Aktionen für überpointiert und vom Wahlkampf in Hessen und Niedersachsen geprägt. Nokia muss unternehmerische Entscheidungen fällen – und das als globaler Konzern mit Niederlassungen und Absatzmärkten auf der ganzen Welt. Natürlich ist es bedauerlich, dass man keine Möglichkeit gefunden hat, den Standort in Bochum zu erhalten. Solche Entscheidungen werden aber niemals leichtfertig gefällt. Da entstehen ja erhebliche Kosten und politische Effekte mit Auswirkungen auf die Marktpräsenz. Die Handyproduktion sehe ich jedenfalls nicht mehr nach Deutschland zurückkehren. Das ist leider eine finale Entscheidung.

**Das Bochumer Nokia-Werk, von dem wir sprechen, ist angeblich noch profitabel. Viele Menschen meinen, man darf eine Fabrik nicht schließen, solange sie keine Verluste schreibt. Sehen Sie das auch so?**

**Neumann:** Vorausschauende Unternehmenssicht ist es nicht, zu warten, bis ich ganz schwer in der Bedrängnis bin. Sie können die Eigentümer nicht mit dem Argument überzeugen, erst dann eine Veränderung herbeizuführen, wenn – umgangssprachlich gesagt – die Karre schon im Dreck steckt. Wenn Sie erkennen, dass mittelfristig eine Produktion nicht haltbar ist, müssen Sie überlegen, wann Sie mit Veränderungen anfangen.

**Wer erst zusperrt, wenn es kracht, der hat also schlecht gemanagt?**

**Neumann:** Genau. Wenn Sie mit dem Rücken zur Wand stehen, werden etwaige negative Effekte einer Verlagerung nur noch größer. Zudem werden die Lieferanten in Mitleidenschaft gezogen, was in der gesamten Versorgungskette zu Probleme führen kann.

**Zu lange mit der Verlagerung einer Fabrik zu warten, schadet also der gesamten Wirtschaftsregion.**

**Neumann:** Absolut. Denn die Umstellung erfolgt viel radikaler und mit größerem Schaden. Wie die Bilanz im konkreten Fall von Bochum aussieht, kann ich natürlich auch nicht beurteilen.

**Es gibt keine deutsche Handyproduktion mehr. Warum tun die Politiker, die sich über Nokia aufregen, so, als ob das Zusammenschrauben von Mobiltelefonen Deutschlands industrielle Zukunft wäre?**

**Neumann:** Wir haben Landtagswahlkämpfe und eine erhitzte Debatte um Mindestlohn und soziale Absicherung. Davon ist auch die aktuelle Diskussion geprägt. Die zentrale Frage sollte sein: Wie können wir den Standort Deutschland attraktiver machen? Diese Debatte wird leider nur am Rande geführt. Reine Subvention zur Verlängerung von nicht nachhaltig nutzbaren Standorten greift zu kurz.

### **Wie sähe die richtige Politik aus?**

**Neumann:** Wir haben zuletzt einen stärkeren Zufluss von ausländischen Direktinvestitionen gesehen, weil mit der Agenda 2010 der Arbeitsmarkt liberalisiert wurde, weil wir steuerliche Rahmenbedingungen verbessert haben und auch bei den Sozialabgaben die Wettbewerbsfähigkeit erhöht haben. So: Da haben wir endlich einen moderaten Boom – und nun wird politisch genau das Gegenteil von dem gemacht, was man eigentlich bräuchte, um diese Entwicklung weiter zu fördern.

### **Mit dieser Agenda 2010 hat die SPD aber die Wahlen verloren.**

**Neumann:** Ja – aber die Effekte sieht man trotzdem, und die SPD ist wieder in der Regierung. Bedauerlich ist aber, dass sie jetzt genau diese Entwicklung zu mehr Wettbewerb, die sie mit viel Schmerzen auf den Weg gebracht hat, in bestimmten Punkten wieder zurücknimmt. Das ist politisch nachvollziehbar, aber für die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands nachteilig.

### **Wir stehen knapp vor einer Rezession. Wie soll der Staat damit umgehen? Mit Subventionen in den harten Konkurrenzkampf einzutreten ist wohl nicht der richtige Weg.**

**Neumann:** Es gibt das Sprichwort: „Politik ist in Krisenzeiten stets die falsche.“ Sie reagiert zyklisch auf Probleme, die antizyklisches Verhalten erfordern würde. Sie können gerne Konjunkturprogramme schreiben. Damit beheben Sie aber das strukturelle Problem nicht, sondern dämpfen es nur. Das Thema Mindestlohn und Kündigungsschutz zu blockieren und stattdessen Geldspritzen an die Unternehmen zu geben, ist nicht zielführend. Bei welchem Unternehmen hat es schon zu einer nachhaltigen Sanierung geführt, wenn staatliche Mittel geflossen sind? Weder in Deutschland noch anderswo war das besonders erfolgreich. Das verzögert nur eine Marktberreinigung und schädigt das gesamte – zumeist globale – Wettbewerbsumfeld. Denn der subventionierte Player bleibt, obwohl er in den roten Zahlen ist. Er versucht, seinen Umsatz zu steigern, aber nicht zu Vollkostenpreisen, und beschädigt so die anderen Unternehmen mit.

### **Was tun also?**

**Neumann:** Das Schaffen von Rahmenbedingungen, die die Investitionsbereitschaft und den Wettbewerb fördern, damit die Unternehmen solche Krisen besser durchstehen können. Man muss aber fairerweise zugeben: Mit so einer antizyklischen Politik fangen Sie nicht sehr viele Wählerstimmen.